

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Stadtanlagen-Cataster liegt von heute an 14 Tage lang zur Einsicht jedes Anlagespflichtigen auf hiesiger Rathsexpeditio aus und sind dagegen zu erhebende Reclamationen bei deren Verlust bis spätestens

den 10. März lf. Js.

bei dem unterzeichneten Stadtrathe schriftlich anzubringen.

Eibenstock, am 22. Februar 1877.

Der Stadtrath daselbst.
Rose, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 22. Februar. Die Eröffnung des Reichstags durch den Kaiser fand unter dem üblichen Ceremoniell im weißen Saale des königlichen Schlosses statt. In der Hofloge waren die Botschafter Italiens, der russische General von Neutern, die Gesandten der Schweiz, Schwedens, Hollands und der türkische Geschäftsträger. An der Spitze des Bundesraths erschien Fürst Bismarck. Der Kaiser war gefolgt von dem Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm, Friedrich Karl und Alexander; die Fürsten wurden mit einem Hoch durch den Alterspräsidenten empfangen. Die Thronrede wurde bei der Stelle über den Schutz der Industrie, bei dem Passus gegen die anarchischen Bestrebungen und über die orientalische Politik von lebhaftem Beifall unterbrochen.

— Die Frage, wo das Reichsgericht seinen Sitz haben soll oder vielmehr, ob der Sitz desselben in Berlin oder Leipzig sein solle, scheint, wie die „Berl. Bürger-Ztg.“ meldet, nicht erst im Reichstage, sondern schon im Bundesrathe zu einer brennenden zu werden. Der Vorschlag der Reichsregierung, dem obersten deutschen Gerichte in Berlin, der Reichshauptstadt, seinen Sitz anzuweisen, ist freilich im Justizausschusse des Bundesraths, aber mit sehr geringer Majorität, angenommen worden und auch das vielleicht nur deshalb, weil an Stelle eines der ständigen Mitglieder des Ausschusses, welches für Leipzig gestimmt haben würde, ein Stellvertreter eintrat, dessen Votum Berlin günstig war. Daß die Majorität des Bundesrathes sich für das Reichsgericht in Berlin aussprechen werde, ist außerordentlich zweifelhaft geworden, nachdem feststeht, daß die Mittelstaaten mit Unterstützung einer Reihe von kleineren Staaten für Leipzig votiren werden. Von Sachsen und den sächsischen Herzogthümern war dies nicht anders zu erwarten; aber auch Baiern und Württemberg, welchen die lokalen sächsischen Interessen fern liegen, geben Leipzig den Vorzug, weil diese Stadt, in der sich das Reichsoberhandelsgericht befindet, dadurch ein Vorrecht vor Berlin erworben habe und weil für den Südwesten Deutschlands Leipzig eine mehr centrale Lage habe als Berlin.

— Im Eisenbahnwesen ist eine bedeutsame Neuerung zu verzeichnen. Nach jahrelangen Ventilationen, denen sich besonders die Verwaltung der Rheinischen Eisenbahn unterzogen hat, ist es endlich gelungen, einen internationalen Verband zum gegenseitigen Austausch der Eisenbahnfahrzeuge zu gründen. Es sind demselben außer einer großen Anzahl der bedeutendsten deutschen Verwaltungen, vorläufig sämtliche belgische Staats- und Privatbahnen, die holländischen und alle französischen, mit Ausnahme der Ostbahn, beigetreten, welche letztere nur vorläufig und aus formellen Gründen refusirt hat. Die größten Opfer für das ins Auge gefaßte Ziel, dem großen Weltverkehr in Beziehung auf den Wagenaustausch einheitliche Normen zu schaffen, haben die belgischen und französischen Bahnen gebracht, da sie ihre bisherigen Prinzipien vollständig aufgegeben, ihre ganzen Abrechnungseinrichtungen umgeworfen und sich den fremden deutschen Grundsätzen und Einrichtungen angeschlossen haben. Das neue Uebereinkommen ist auch von einer nationalen Bedeutung, da es das erste ist, auf Grund dessen die französischen Bahnen mit den deutschen Verwaltungen in direkte Verbindung treten.

— Die Bayreuther Bühnenfestspiele werden in diesem Jahre nicht stattfinden. Richard Wagner ist gegenwärtig sehr leidend und haben ihm die Aerzte jede geistige Anstrengung untersagt.

— Diese Woche fanden in Serbien die Wahlen zu der auf nächsten Montag nach Belgrad einberufenen „großen Skupschtina“ statt, die bekanntlich den eventuellen Friedensschluß mit der Pforte ratifiziren soll. Ueber die voraussichtliche Stimmung in dieser Ver-

sammlung schreibt man aus Belgrad, daß der Friedensschluß mit großer Mehrheit in der Skupschtina angenommen werden wird; denn es sei nicht zu verkennen, daß das serbische Volk in allen seinen Schichten des Friedens bedürftig ist. Das Land braucht Ruhe, um sich finanziell und ökonomisch wieder auf seinen Füßen aufzurichten. Seine Kapitalkräfte sind bis zum Aeußersten angespannt, seine Wehrkraft ist ermüdet. Diese Umstände scheinen von den maßgebenden Kreisen Serbiens genau erkannt zu sein, und darum bemüht man sich, der Türkei in jeder Beziehung entgegenzukommen. Wie die amtliche „Srpste Novine“ melden, werden die Sitzungen der Skupschtina geheim sein.

— Ueber die Chancen des türkisch-montenegrinischen Friedensschlusses läßt sich zur Stunde, obwohl Fürst Nikita seine Unterhändler bereits nach Constantinopel entsendet, noch nichts Bestimmtes sagen. Der Fürst der Schwarzen Berge scheint sich der Wichtigkeit seiner Stellung in übertriebenem Maße bewußt zu sein, er weiß, daß von seinem Willen die Pazifikation der Herzegowina, die Rückkehr der Flüchtlinge abhängt und fordert hierfür seinen Preis. Die Instruktionen, die er seinen Friedensboten mitgegeben, sollen, wie berichtet wird, sehr weitgehende Forderungen enthalten, so die Hinausschiebung der Grenze bis nahe an die gegenwärtig geltende Demarkationslinie und ganz besonders die Annexion von Niksic mit der Duga. Man wird trotz alledem in Constantinopel alle Anstrengungen machen, den Frieden zu schließen und man wird hierin von den Geschäftsträgern der Mächte, insbesondere Englands, Deutschlands und Oesterreichs, auf das Eifrigste unterstützt. Es ist klar, daß der Frieden mit den Fürstenthümern die Lage der Dinge im Orient wesentlich vereinfachen würde; andererseits ist es gewiß, daß Montenegro mit Serbien sich an ein gemeinsames Vorgehen gebunden haben, so daß ein ungünstiger Ausgang der Verhandlungen mit Montenegro auch auf Serbien von unglücklicher Rückwirkung sein müßte. Was Rußland betrifft, so wird versichert, daß man in Petersburg nichts thut, die Friedensverhandlungen mit den Fürstenthümern zu stören und daß auf eine neuerliche Anfrage des Fürsten Nikita von Gortschakoff nach Cetinje die Antwort gekommen, Montenegro möchte, wenn es ihm gelingt, günstige Bedingungen zu erlangen, nur immerhin seinen Frieden mit der Pforte machen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Am kommenden 27. Febr. findet eine totale Mondfinsterniß statt, die bei günstiger Witterung für unsere Gegenden in ihrem ganzen Verlauf und besonders bequem zu beobachten sein wird, da dieselbe hier in die ersten Abendstunden fällt und eine Stunde nach Sonnenuntergang und 1¼ Stunde nach Mondaufgang bei beginnender Dunkelheit ihren Anfang nimmt. Daß die Erde, zwischen der eben im Westen untergegangenen Sonne und dem im Osten aufsteigenden Monde stehend, die Verfinsterniß des Mondes verursacht, wird bei diesen Stellungen der beiden Himmelskörper besonders anschaulich. Der erste Eintritt des Mondes in den Kernschatten der Erde, als der Anfang der Finsterniß, findet um 6 Uhr 19 Minuten mittlere Leipziger Zeit statt, nachdem schon vorher eine Schwächung des Lichtes am östlichen Mondrande durch den Halbschatten bemerkbar geworden ist. Um 7 Uhr 7 Min. bedeckt der Schatten die ganze Mondscheibe und es beginnt die totale Verfinsterniß, welche 1 Stunde und 36 Min. dauert. Die Mitte der ganzen Verfinsterniß findet um 8 Uhr 5 Min. statt. Die Totalität endigt um 8 Uhr 53 Min., die gesammte Finsterniß, nach einer Dauer von 3 Stunden 32 Min., um 9 Uhr 50 Min. mittlere Leipziger Zeit, von wo ab der Mond wiederum in vollem Lichte strahlt.

— Dresden, 20. Febr. Das „Dr. Journ.“ schreibt: Die hiesigen „Dresdner Nachrichten“ bringen einen Artikel in Angelegenheiten